

Standort des Bauwagens: München Thalkirchen
In der Grünanlage am Isarkanal – Höhe Isarwerk 2



Kontakt:

Naturkindergarten Flaucherfüchse e.V.
c/o Victoria Halt
Kapuzinerstr.52
80469 München
info@flaucherfuechse.de

1. Konzept Naturkindergarten Flaucherfüchse

1.1 Warum Naturkindergarten?

Oder: Was brauchen unsere Kinder, was brauchen wir, um zu leben? Wir alle haben ein Leben in München gewählt und genießen die vielfältige Kultur unserer Großstadt. Die verschiedenen Menschen, die mit ihren Geschichten und ihren Träumen dicht an dicht beisammen leben, bereichern unser Miteinander. Wir Erwachsenen suchen genau diese Möglichkeit zur geistigen Entfaltung und nutzen das vielfältige Angebot. Gleichzeitig bedeutet diese Enge oft sozialen Stress für uns – und vor allem für unsere Kinder. Sie haben oft mit einer Reizüberflutung zu kämpfen. Aber gerade die Ruhe und das Innehalten sind elementare Erfahrungen für eine gesunde Ich-Entwicklung. Kinder in der Großstadt haben sehr wenig Platz zur Verfügung. Ihr Lebensraum sind meist enge Wohnungen, Straßen und vorgefertigte Spielplätze. Kinder brauchen eine lebendige Umgebung und Raum für eigenes Erleben. Sie wollen sich bewegen dürfen, rennen, klettern und auch mal laut sein. Sie wollen sich selber und ihre Umwelt entdecken. In aller Ruhe und in ihrem Tempo. Die Natur ist der bunteste Spielplatz auf unserer Mutter Erde, sie ist vielseitig und reizarm zugleich. Umgeben von Sonne, Licht und Wind lernen sie hier, sich selber und allem Lebendigen mit Respekt und Liebe zu begegnen.

1.2 Standort

Der Standort des Naturkindertagens Flaucherfüchse ist in Sendling am Isarkanal auf der öffentlichen Grünanlage gegenüber vom Isarwerk 2.
Anfahrt Grundstück Isarkanal: U3 Haltestelle Thalkirchen Tierpark oder Bus 54 Schäftlarnstr.

Kindergartengruppen

a) Füchse

Die Füchse treffen sich täglich von Montag bis Freitag am Bauwagen. Die Gruppe besteht aus 18 Kindern im Alter von ca. 3-6 Jahren und ist alters- und geschlechtsgemischt. Es wird besonderer Wert auf eine ausgeglichene Gruppenstruktur gelegt. Die Gruppe wird von zwei pädagogischen Fachkräften geleitet sowie von einem Praktikanten/in begleitet.

b) Zwergerl

An vier Vormittagen findet eine Zwergerlgruppe mit Kleinkindern im Alter von zwei bis drei

Naturkindergarten Flaucherfüchse e.V.
c/o Victoria Halt
Kapuzinerstr.52, 80469 München
info@flaucherfuechse.de
www.flaucherfuechse.de

Vorstand:
Victoria Halt
Julia Schoierer
Katharina Distler
Natascha N'Diaye

Bankverbindung: Postbank München
IBAN: DE22700100800010145802
BIC: PBNKDEFFXXX (München)
Registergericht: Amtsgericht München
Registernummer VR202378



Jahren statt. Die Gruppe ist mit acht Kindern sehr klein und überschaubar gehalten. Die Gruppe hält sich in der unmittelbaren Natur im Flaucherpark und auf den Isarinseln auf und wird von zwei pädagogischen Fachkräften geleitet.

Die Zwergerl treffen sich morgens bereits im Flaucherpark, um die Wege zu den Plätzen für die Kinder kurz zu halten. In der Zwergerlgruppe können die Kinder sich mit der Umgebung und der Natur anfreunden und sich an das „Draußenzeit“ in allen Jahreszeiten gewöhnen. Im Anschluss an die Zwergerlgruppe versuchen wir allen Zwergerln, die Interesse haben, einen Kindergartenplatz anzubieten. Leider kann aber nicht in jedem Jahr allen Zwergerln ein Platz in der Fuchsgruppe geboten werden.

1.3 Eingewöhnung

Es wird großen Wert darauf gelegt, dass die Eingewöhnung individuell gehandhabt wird. Jedes Kind bekommt die Zeit, die es braucht, um sich an die neue Situation zu gewöhnen. Die Eltern können in dieser Phase hospitieren und ihre Kinder begleiten.

1.4 Wirtschaftliche Jugendhilfe

Wir möchten darauf hinweisen, dass Eltern mit niedrigerem Einkommen bei den Sozialbürgerhäusern einen Zuschuss beantragen können. Dieser nennt sich „Wirtschaftliche Jugendhilfe“. Mit diesem Zuschuss soll allen Eltern die Möglichkeit geboten werden, dass für ihre Kinder beste Kindergartenumfeld bzw. -konzept zu ermöglichen.

1.5 Tagesablauf

Die Kinder werden morgens zum jeweiligen Gruppentreffpunkt gebracht. Das Begrüßungsritual (Lieder, Erzählrunde o.ä.) wird gemeinsam abgehalten, die Kinder zählen alle anwesenden Kinder und besprechen auch welches Kind warum fehlt. Im Anschluss daran findet eine Einstimmung auf ein bestimmtes Tagesthema oder den allgemeinen Tagesablauf statt. Je nach Witterung und Wasserstand dürfen die Kinder Plätze vorschlagen, die besucht werden sollen. Diese Plätze liegen im Flaucherpark, auf den Isarinseln und den Isarauen. Die Kinder stimmen dann demokratisch ab, welcher Platz besucht wird. Die Zwergerl verwenden dazu ein Wunschbrett in dem jedes Kind eine Holzkugel für den gewünschten Platz werfen kann. Bei den Füchsen stellen sich die Kinder, die die Vorschläge gemacht haben an verschiedenen Plätzen auf – alle anderen stellen sich dann je nach Wunschplatz entsprechend dazu.

Danach wandert die Gruppe zu dem vereinbarten Ziel. Beide Gruppen haben jeweils einen Bollerwagen zum Transport von verschiedenen Utensilien (Sitzkissen, Wechselkleidung, Eimer/Schaufeln etc.) aber auch um die kleineren und evtl. müden Kinder zu transportieren. In der Eingewöhnungszeit der Zwergerlgruppe wird ein großer Bollerwagen verwendet, in dem alle Zwergerl einen Sitzplatz haben, um sie langsam an die Wegstrecken zu gewöhnen. Die Zwergerl bewegen sich getreu dem Motto „der Weg ist das Ziel“ und entdecken die Wege und Plätze in ihrem eigenen Tempo.

Am vereinbarten Punkt angekommen wird nach dem Händewaschen (Kanister mit Wasser, Lavaerde) Brotzeit gemacht. Die Kinder knien/setzen sich auf die mitgebrachten Sitzkissen und packen die im kleinen Rucksack selbst mitgebrachte Trinkflasche aus.



Bei den Füchsen wird die Brotzeit am frühen Morgen von einem der ErzieherInnen vorbereitet. Je nach Jahreszeit und Witterung wechselt das tägliche Angebot von Marmeladebrot über Müsli bis zu warmen Brei. Frisches Obst und Gemüse ist aber stets Bestandteil der Brotzeit.

Die Zwergerl bringen ihre Brotzeit selbst mit.

Bei Regen kann über dem ausgesuchten Brotzeitplatz eine Zeltplane aufgebaut werden oder man sucht Schutz unter Baumgruppen. Anschließend können nun die Kinder, wie auch auf dem Hin- und Rückweg, spielen und die Umgebung erforschen. Dies geschieht unter Aufsicht und Anleitung der ErzieherInnen. Das spielerische Kennenlernen der Natur, Klettern, Singen, das kreative Einbinden der Natur in das Spiel stehen hierbei im Vordergrund.

Auf unterschiedlichen Wegen zieht die Gruppe durch das Gelände. Die Kinder dürfen kleine Stücke alleine vorlaufen – immer bis zu fest vereinbarten Punkten, die alle kennen (z.B.: eine bestimmte Baumgruppe oder Weggabelung). Dort wird auf alle gewartet. Wenn die Gruppe wieder beisammen ist, dürfen die Kinder, die es am eiligsten haben, wieder zum nächsten Punkt starten. So wird die Gruppe allen Altersgruppen in ihrem jeweiligen Bedürfnis nach Bewegung gleichermaßen gerecht.

Die Zwergerl machen an ihrem Ausflugsplatz einen Abschlusskreis mit Geschichten und Liedern und kehren zurück zu ihrem morgendlichen Treffpunkt. Dort werden sie von ihren Eltern abgeholt.

Die Füchse gehen mittags wieder zurück zum Bauwagen. Nach dem Händewaschen und einem Essenspruch wird das Mittagessen um ca. 13 Uhr eingenommen. Das Essen wird durch einen Cateringservice geliefert und ist aktuell auf Wunsch der Eltern vegetarisch. Der wöchentliche Menüplan hängt am schwarzen Brett aus.

Nach dem Essen hilft der täglich neu ausgeloste Spül- und Abtrockendienst (je zwei Kinder) den ErzieherInnen beim Vorspülen des Geschirrs. Jedes Kind nimmt sein Geschirr täglich mit nach Hause, wo es von den Eltern gründlich gespült wird, da am Bauwagen nur kaltes Wasser zur Verfügung steht.

Nach dem Essen ist Zeit für Bastel- und Bauprojekte, Gartenarbeit im Gemüsebeet, Freispiel am Bauwagen und dem umliegenden Gelände oder gemeinsame Ausflüge zu nahegelegenen Plätzen.

An den langen Nachmittagen bringen die Kinder ihre Nachmittagsbrotzeit von zu Hause mit und machen in kleinen Gruppen an ihren Lieblingsplätzen rund um den Bauwagen Brotzeit - im Baumhaus, auf der Hängematte, auf der Wiese in der Sonne.... An den kurzen Nachmittagen gibt es eine von den ErzieherInnen zubereitete kleine Brotzeit im Rahmen eines gemeinsamen Abschlusskreises. Währenddessen werden Geschichten erzählt oder vorgelesen.

Da der Tagesablauf sehr stark vom Wetter abhängig ist, wird er je nach Wettervorhersage gegebenenfalls abgeändert und zum Beispiel ein Ausflugstag gewählt. Bei strömendem Dauerregen oder extremen Minustemperaturen geht die Gruppe z.B. auch ins Deutsche Museum, in die Kinderbibliothek oder in andere Einrichtungen, die eine sinnvolle Ergänzung zum normalen



Kindergartenalltag darstellen. Dies erfordert von allen Beteiligten ein hohes Maß an Flexibilität. Die Entscheidung eines wetterbedingten Planungswechsels liegt bei den ErzieherInnen und dem Vorstand. Wetterfeste Kleidung ist daher unerlässlich. Eine komplette Ausrüstung mit Ersatzkleidung für jedes Kind wird im Bauwagen gelagert. Außerdem muss jedes Kind einen Rucksack mitführen, der eine Trinkflasche bzw. im Winter eine Thermosflasche mit Wasser oder Tee enthält. Gezuckerte Getränke sind im Sommer insbesondere wegen Insekten zu vermeiden. Die Kinder müssen von den Eltern zu Hause mit Sonnencreme und Mückenspray im Sommer, im Winter ggf. mit Wind- und Wettercreme eingeschmiert werden. Die ErzieherInnen verfügen über entsprechende Cremes, um ggf. nachzuschmieren. Zudem nehmen die ErzieherInnen allgemeine Wechselsachen mit, so dass die Kinder nicht selbst permanent Wechselsachen im Rucksack tragen müssen.

1.5.1 Wochengestaltung, Projekte, Ausflüge

Die ErzieherInnen geben am Beginn des Jahres bestimmte Themen vor, die je nach Jahreszeit über mehrere Wochen oder sogar Monate mit den Kindern auf diverse Arten erarbeitet werden. Neben Liedern und saisonalen Reigen, die von den Kindern erlernt werden, werden Bastelprojekte, Geschichten und Ausflüge zum Thema gemacht.

Jede Woche wird ein entsprechendes Thema und Bastelprojekt angeboten, an dem alle Kinder teilnehmen.

In der kalten Jahreszeit werden pro Monat zwei Ausflüge in Museum, Theater, Konzert o.ä. unternommen.

In den warmen Monaten findet wöchentlich ein Waldtag im Perlacher Forst statt sowie einmal im Monat Ausflüge ins Münchner Umland statt (z.B. Reiterhof, Wanderungen in den Voralpen etc.)

Jährlich gibt es einen dreitägigen Aufenthalt auf einem Bauernhof mit den ErzieherInnen und in Ausnahmefällen auch mit einzelnen Eltern.

Einmal wöchentlich musizieren die Kinder mit dem englischen Musiker Neil Vaggers und erhalten durch Lieder und Musik auch einen Zugang zur englischen Sprache. Zudem texten und komponieren sie mit Neil eigene Lieder.

1.5.2 Feste und Feiertage

Die Feste liegen uns am Herzen, da dies unterhaltsame Gelegenheiten sind, alle Beteiligten (Große und Kleine) des Naturkindergartens zusammen zu bringen und zu feiern. Dabei werden einige Feste nur mit den Kindern (Nikolaus, Osterfrühstück, Fasching) gefeiert.

Die meisten Feste werden zusammen mit den Eltern und Geschwistern gefeiert. Beispiele: Erntedankfest, St. Martin, Weihnachtsfeier, Johannifest. Höhepunkt eines jeden Festes sind die Darbietungen der Kinder, beispielsweise Reigen, Lieder, Krippenspiel.

Einmal im Jahr kommen am Sommerfest auch ehemalige Eltern, ehemalige Mitarbeiter und



Freunde des Vereins mit allen aktiven Kindern und Eltern des Kindergartenjahrs zum Feiern zusammen.

1.5.3 Geburtstage

Jeder Geburtstag ist für jedes Kind etwas Besonderes. An diesem Tag darf das Kind Kuchen oder Brotzeit für alle mitbringen, sich den Ausflugsplatz aussuchen und bekommt eine Überraschung aus der großen Schatzkiste.

1.6 Schließzeiten

Der Kindergarten schließt in den Herbstferien, zwei Wochen in den Weihnachtsferien, eine Woche an Ostern und drei Wochen in den Sommerferien. Darüber hinaus wird in Rücksprache mit den Eltern jährlich an einzelnen Brückentagen geschlossen.

1.7 Die Rollen der Kindergartenmitglieder

1.7.1 die Rolle der Eltern

Die Eltern der Flaucherfuchse übernehmen alle zusammen die Verantwortung für die Erziehung ihrer Kinder und bringen sich aktiv in den Kindergarten ein. Die Vorstände sprechen sich in regelmäßigen Teamsitzungen über die aktuellen Belange des Kindergartens ab. Vorstand und ErzieherInnen treffen sich zudem zu Planungs- und Personalgesprächen. Ca. alle 6-8 Wochen finden Elternabende statt, bei denen sich Eltern und ErzieherInnen austauschen können. Alle Eltern übernehmen verschiedene Dienste, die sich auf ca. 3 Stunden pro Monat belaufen. Sie sind so weit wie möglich in den organisatorischen Ablauf des Kindergartens mit eingebunden.

1.7.2 die Rolle der ErzieherInnen

Die Rolle der ErzieherInnen ergibt sich zum einen aus dem pädagogischen Konzept des Naturkindergartens als solchem und zum anderen aus dem grundsätzlichen Berufsauftrag einer Pädagogischen Fachkraft. Es wird erwartet, dass die jeweilige Erzieherin /der jeweilige Erzieher sich mit den Zielen und Konzepten des Naturkindergartens auseinandersetzt und identifiziert, dass sie/er sich als Partner und Erzieherische Begleitung aller Kinder gleichermaßen wahrnimmt und dass sie/er für ihre/seine Überzeugung auch im Dialog mit den Eltern eintritt.

1.7.3 Zusammenarbeit von Eltern und ErzieherInnen

Die Zusammenarbeit von Eltern mit dem pädagogischen Personal ist ein elementarer Baustein einer funktionierenden Kindergarteneinheit. Ein offener Austausch ist erwünscht und wird dauerhaft angestrebt. Die Elternabende dienen dem Austausch zwischen ErzieherInnen und Eltern über pädagogische Themen und Organisatorisches.

1.8.1 Supervision

Für alle ErzieherInnen sowie auch für die Elternteile, die an der Erziehung und Begleitung der Kinder im Kindergarten teilhaben, gibt es die freiwillige Möglichkeit der Supervision. Supervision wird in diesem Konzept definiert als: „Supervision ist eine Form der Beratung des Einzelnen oder des Teams bei einer Reflexion des beruflichen Handelns zur Verbesserung desselben führen soll.“ Fokus ist je nach Anliegen die Arbeitspraxis, Beziehungsdynamik insbesondere auch zu einzelnen Kindern bzw. Kindergruppen oder die Zusammenarbeit im Team.



Idealerweise melden sich die Supervisanden bei einer gewünschten Supervision beim Vorstand, der einen Supervisor beauftragt. Es werden auch in unregelmäßigen Abständen Supervisionseinheiten angeboten.

2 Pädagogisches Konzept

2.1 Naturerfahrung

Die primäre pädagogische Kraft im Naturkindergarten ist die Natur selbst. Durch unbegrenzten Raum, Stille und Zeit werden Kinder in der Entwicklung ihrer emotionalen Stabilität, ihrer Konzentrationsfähigkeit und Ausgeglichenheit angemessen unterstützt. Im direkten, kontinuierlichen Kontakt zur Natur üben Kinder Umsichtigkeit und Rücksicht mit ihr, es werden Gefühle von Vertrautheit in Bezug auf Pflanzen, Tiere, Erde und Wasser entwickelt, um sich letztendlich in der Natur „zu Hause“ zu fühlen. Dieses Gefühl, sich draußen „zu Hause“ zu fühlen, werden die Kinder ihr Leben lang in sich tragen. Menschen, die früh Natur vielfältig erleben können, wollen sie auch bewahren. Die Wertschätzung der Natur wirkt sich auf verantwortliches Handeln in allen Lebensbereichen der Zukunft aus. Wir gehen davon aus, dass Natur und Tiere, auch wenn sie bei uns städtisch geprägt sind, den Kindern ein großes Erfahrungs- und Lernfeld bieten. Die Kinder sollen durch den intensiven Kontakt mit der Natur vielfältige eigene Erfahrungen machen, Vertrauen und Mut in die eigenen Fähigkeiten entwickeln, aber auch persönliche Grenzen erleben.

Die natürliche Umgebung bietet andere Grenzen als geschlossene Räume und den Kindern mehr Raum zur individuellen Entfaltung. Ihrem Bewegungsdrang werden wesentlich weniger Grenzen gesetzt. Dinge, die zum Spielen einladen, müssen erst gefunden werden. Der Einzelne kann sich nach seinen individuellen Neigungen beschäftigen und Aktivitäten ausprobieren, die im geschlossenen Raum nicht möglich wären:

Der Naturkindergarten fördert ganz besonders den Orientierungssinn. Die Kinder lernen, sich „ihr“ Gelände vertraut zu machen und sich wichtige Geländemarken einzuprägen. Der Gleichgewichtssinn der Kinder wird durch den unebenen, nicht aufgeräumten Boden herausgefordert. Sie lernen, Hindernisse mit immer größerer Selbstverständlichkeit zu überwinden.

Zudem verändert sich der natürliche Spielraum mit den Jahreszeiten, die gleiche Stelle ist einmal bunt bewachsen und mit kleinen Tieren belebt, dann wieder still und mit einer Schneedecke bedeckt. Die Zusammenhänge des Lebens von Tieren und Pflanzen werden deutlich. Kleine Tiere werden entdeckt und in aller Ruhe ausführlich betrachtet. Im Freien werden alle Sinne der Kinder angesprochen. So vergrößert sich ihre Aufmerksamkeit und sie erleben viele kleine elementare Sinneseindrücke. Zum Beispiel finden die Kinder in der Natur die unterschiedlichsten Materialien wie Moos, Lehm, Rinde, Steine, Zapfen, Bucheckern. Hartes und Weiches, Trockenes und Nasses, Glattes und Raus regen die Wahrnehmung durch die Haut an. Im Wechsel der Jahreszeiten treten viele unterschiedliche Gerüche auf. Wie riecht ein feuchter Blätterhaufen?

In der Natur lohnt es sich auch, viel feiner hinzuhören als in einem geschlossenen Raum. Wie



rascheln die Blätter? Wie hört sich der Regen an? Wie singen heute die Vögel? Zusätzlich setzt die ganzheitliche Sinnesanregung der kulturell bedingten Reizüberflutung etwas entgegen. Im modernen Leben wird der visuelle Kanal einseitig überbetont – stattdessen werden im freien Spiel in der Natur alle Sinne angesprochen.

Wichtiger Aspekt im Naturkindergarten ist der Verzicht auf Spielzeug. Spielzeug lässt meist nur begrenzte Spielmöglichkeiten zu, während Naturmaterial freies Assoziieren von Spielmöglichkeiten zulässt und damit die Phantasie und Kreativität der Kinder wesentlich stärker fordert und fördert.

Auch lernen Kinder, die mit weniger Spielzeug auskommen, kleine Dinge zu schätzen und ein Verständnis dafür zu bekommen, dass es nicht die Dinge sind, die uns glücklich machen, sondern z.B. Begegnungen mit anderen Menschen, Naturerfahrungen, spielerische Betätigungen und das Entdecken der eigenen Möglichkeiten. Dennoch haben die Kinder Zugang zu Seilen, Schaufeln, Lupen und Werkzeug, mit denen sie das Naturmaterial bearbeiten und erkunden können.

2.2 Situationsorientierter Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz ist die Grundlage für das pädagogische Handeln im Naturkindergarten. Hierbei geht es darum, Kinder in ihrer Lebenswelt zu autonomem und kompetentem Handeln zu befähigen und damit auf zukünftige Lebensanforderungen vorzubereiten. Der Ausgangspunkt ist dabei das Gruppengeschehen, das sich aus den unterschiedlichen Lebenssituationen der Kinder zusammensetzt. ErzieherInnen als Teil der Gruppe nehmen hierbei eine beobachtende und steuernde Rolle ein. Selbstverständlich gelten Regeln, die das gute Miteinander in der Gruppe ermöglichen.

Wichtig für die Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz sind individuelle Freiräume, in denen die Kinder ihre Bedürfnisse und Ideen wahrnehmen und ihnen nachgehen können. Um Vertrauen und Mut in sich selbst finden zu können, sollen die Kinder sich in aktiven und selbstbestimmten Handlungs- und Erfahrungsräumen lustvoll mit den vielseitigen Dingen des Lebens auseinandersetzen können. Dadurch wird ein Prozess der wachsenden Lebenskompetenz in Gang gesetzt, zu dessen Unterstützung es wichtig ist, dass die Kinder ernst genommen werden und wir ihnen da begegnen, wo sie sich befinden, um sie dort nach ihren Anlagen und Fähigkeiten zu fördern. Dabei soll die Entwicklung verschiedener Kompetenzen unterstützt werden: Selbstkompetenz, soziale Kompetenz und Sachkompetenz.

2.2.1 Selbstkompetenz

Hierbei handelt es sich um die Fähigkeit, sich selbst wahrnehmen und entfalten zu können, d. h. eigene Gefühle, Bedürfnisse und Interessen erkennen und äußern zu können. Dabei geht es auch darum, eigene Grenzen zu sehen, Ideen und Entscheidungen selbstbewusst und verantwortlich ausprobieren und umsetzen zu lernen und ggf. jemanden um Hilfe zu bitten. Dazu gehört auch die Fähigkeit, in individuellen Freiräumen eigene – anstatt vorgegebene – Erfahrungen machen zu können, sowie zu lernen, wie man lernt: eigene Lösungswege zu finden, sich neues Wissen zu beschaffen und zu verarbeiten, eigene Fehler zu entdecken und zu korrigieren, eigene Leistungen zutreffend einschätzen zu können und zu würdigen. Wichtig ist hier die Förderung eines positiven Selbstwertgefühls als Motivation für selbstbestimmtes Handeln.

2.2.2 Soziale Kompetenz

Hier geht es um die Fähigkeit, eine eigene Rolle in der Gruppe einzunehmen, eigene Interessen in



der Gruppe zu vertreten, aber auch, die anderer zu respektieren und deren Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren. Die Kinder sollen lernen, Absprachen zu treffen und einzuhalten sowie Geduld und Rücksichtnahme zu üben. In Konflikten der Kinder untereinander unterstützen die ErzieherInnen einen positiven Ausgang, indem alle Beteiligten ihr Erleben schildern können und gemeinsam nach Lösungen gesucht wird, mit denen alle Beteiligten einverstanden sind. Die Kinder sollen Konsequenzen für ihr Handeln erfahren, sich entschuldigen und trösten, wenn sie andere verletzt, zerstörte Sachen reparieren oder zur Wiedergutmachung einen Wunsch erfüllen. Dadurch lernen die Kinder, für ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen und dass Konflikte und Fehler machen zum Leben dazugehören. Vor allem geht es darum, sich als Teil einer Gruppe zu erleben, Lust und Spaß am gemeinsamen Tun zu haben und die Gemeinschaft als etwas zu erfahren, das uns stark und glücklich machen kann, wenn wir z. B. als viele etwas erreichen, was einer allein nie geschafft hätte. Das gemeinsame Singen, Spielen und Lösen von Aufgaben, aber auch die Anteilnahme der Kinder am Schicksal jedes Einzelnen (z.B. wenn ein Kind traurig ist) und an Ereignissen in der Gruppe fördern das Gruppengefühl.

2.2.3 Sachkompetenz

Hierbei geht es um das Erlangen von Wissen und Fertigkeiten, das sich die Kinder durch Betrachten, Beobachten, Erforschen und Ausprobieren aneignen. So lernen die Kinder ihren Bedürfnissen, Neigungen und

ihrer Entwicklung entsprechend Lebenszusammenhänge in der Natur und in ihrer Umwelt kennen sowie den Umgang mit Werkzeug und verschiedenen Materialien. Die Themen ergeben sich aus den Fragen und Interessen der Kinder sowie durch Anregungen der ErzieherInnen.

Die Kinder werden unterstützt in ihrem natürlichen Bedürfnis, spielerisch lernen zu wollen. Im Freispiel sowie in Angeboten haben die Kinder die Möglichkeit, lebensnah mit allen Sinnen wahrzunehmen und zu erkunden und so in unterschiedlichen Situationen das zu lernen und zu verstehen, was sie „begreifen“ wollen. Für den pädagogischen Alltag bedeutet der situationsorientierte Ansatz eine offene und flexible Planung, d.h. ein organisatorisches und inhaltliches Grundgerüst nach den Interessen und möglichen Lebensnotwendigkeiten der Kinder zu bauen, gleichzeitig aber offen für Verlauf und Ergebnis zu sein. So können im Alltag die folgenden speziellen Kompetenzen vom Kind spielerisch und ganz „nebenbei“ erworben werden:

a) Kreative Kompetenz

Die Kinder haben in Rücksprache mit den Erziehern Zugriff auf diverse Werkzeuge, wie z.B. Sägen, Hämmer, Schnitzmesser und andere kreative Mittel (Stifte, Kreiden, Scheren, Ton etc.) mit denen sie z.B. an der Werkbank arbeiten können. Die Freifläche bietet dabei auch Raum für kreative Projekte wie z.B. die Planung und Umsetzung eines Baumhauses und diverse Bastel- und Malprojekte. Dabei lernen die Kinder nicht nur sich kreativ zu entfalten sondern auch die einzelnen handwerklichen Tätigkeiten.

b) Motorische Kompetenz

Der Naturkindergarten bietet Raum für die Erfahrung der Umwelt, dazu gehört auch das Klettern auf Bäumen, Felsen etc., das Laufen und Rennen über unebenem Boden, aber auch das Arbeiten



und Werken mit den unterschiedlichsten Materialien, die die Natur zur Verfügung stellt.

c) Musische Kompetenz

Durch häufiges Singen, das Erlernen unterschiedlicher Reigen, die sowohl Lieder, als auch choreographische Elemente umfassen, aber auch der Bau eigener Instrumente (z.B. Rasseln) und deren Spiel fördern das musische Verständnis der Kinder.

d) Sprachliche Kompetenz

Das Erlernen der Reigen mit ihren Liedern und Reimen unterstützt zudem die sprachliche Kompetenz. Diese wird im Kindergarten auch durch Vorlesen oder das Erzählen von Geschichten gestärkt.

Da wir, wie die meisten Waldkindergärten konzeptionell kein konventionelles Spielzeug mit „vorgeschriebener“ Bedeutung nutzen und die Kinder mit Naturgegenständen spielen, wirkt sich die Waldpädagogik auch auf die Sprachentwicklung unterstützend aus, weil sich die Kinder über Bedeutung von Gegenständen und das Spielgeschehen häufiger verbal austauschen müssen und so automatisch ihre sprachliche Kompetenz fördern.

2.3 Freispiel

Gerade in unserer Zeit der Reizüberflutung und des enormen Konsums brauchen Kinder Zeit für sich selbst. Deshalb nimmt das Freispiel einen besonders hohen Stellenwert ein. Die Kinder können im Freispiel ohne die Vorgaben von Erwachsenen ihren Lüsten und Kräften nachgehen und ihre Inhalte allein und gemeinsam ausleben und verarbeiten. Gerade Kinder, die es gewohnt sind, in ihrem Spiel sehr stark von Erwachsenen animiert zu werden, tun sich anfangs schwer damit, sich selbst etwas zum Spielen auszudenken. Hierbei sind der Kontakt mit den anderen Kindern und die Hinführung der pädagogischen Fachkräfte zum eigenständigen

Spiel sehr heilsam. Im Freispiel findet im besonderen Maße soziales Lernen statt, die Kinder unterstützen sich gegenseitig bei Lösungsversuchen verschiedenster Art.

Die Rolle der ErzieherInnen beim Freispiel ist es, die individuellen und sozialen Prozesse in der Gruppe zu beobachten und zu reflektieren. Daraus wird das weiterführende pädagogische Handeln mit kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen abgeleitet. Die ErzieherInnen schaffen den Rahmen, um die Entwicklung der Kinder bestmöglich zu fördern. Sie verzichten auf die Rolle als Allwissende und lassen sich auf offene Prozesse ein. Sie beobachten die Eigenregie der Kinder. Sie unterstützen die individuellen und gemeinsamen Prozesse und fördern die Kommunikation und Gespräche in Kleingruppen, die im situativen Arbeiten eine wesentliche Rolle spielen. Sie versuchen, die vielen Fäden miteinander zu verknüpfen, um den Möglichkeiten eigener Lösungswege Raum zu geben. Dabei geben sie immer auch neue Impulse und Anregungen.

2.4 Vorschulunterricht

Neben den oben genannten Kompetenzen werden die Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr in einem gesonderten und wöchentlich stattfindenden Vorschulunterricht spielerisch an die anstehenden Herausforderungen in der Schule herangeführt. Dazu gehören neben dem eigenständigen Erarbeiten von Projekten auch erste Grundlagen in mathematischen, naturwissenschaftlichen und sprachlichen Themen. Auch hier versuchen die ErzieherInnen die



besondere natürliche Umgebung mit einzubeziehen und lernen z.B. geometrische Figuren durch das Legen von Stöcken zu Rechtecken, Quadraten etc. oder physikalische Experimente mit Schnee in Verbindung mit Wärme etc.

2.5 Bildungs- und Erziehungsziele aus dem BayKiBiG und ihre pädagogische Umsetzung in unserer Arbeit

Umsetzung des Bayerischen Kinderbetreuungsgesetzes (BAYKiBiG) in der pädagogischen Arbeit des Naturkindergarten Flaucherfuchse:

Was ist das BAYKiBiG?

Das Bayerische Kinderbetreuungsgesetz ist ein Landesgesetz des Freistaats Bayern und hat unter anderem das Ziel der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung im Bereich der Kinderbetreuung. Dazu gehört die Sicherung und Normierung der folgenden Bildungs- und Erziehungsziele. Weitere Inhalte können unter <http://www.verwaltung.bayern.de> eingesehen werden.

2.5.1 § 1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung

„Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen hat die Aufgabe, durch ein anregendes Lernumfeld und durch Lernangebote dafür Sorge zu tragen, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel der pädagogischen Bemühungen ist im Sinn der Verfassung der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Das pädagogische Personal fördert die Kinder individuell und ganzheitlich entsprechend ihrer sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung. Es begleitet und beobachtet sie in ihrem Entwicklungsverlauf.

Kinder mit und ohne (drohende) Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen. Das pädagogische Personal hat die Aufgabe, soziale Integration zu fördern und Kinder bei der Entwicklung ihrer

Geschlechtsidentität als Mädchen und Buben zu unterstützen und auf Gleichberechtigung hinzuwirken.

Das pädagogische Personal arbeitet bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele partnerschaftlich mit den primär für die Erziehung verantwortlichen Eltern und dem Elternbeirat zusammen und informiert die Eltern in regelmäßigen Gesprächen über die Entwicklung des Kindes.“

Das Kind wird im Naturkindergarten Flaucherfuchse als grundlegend kompetent angesehen. Es gestaltet seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Durch den Aufenthalt in einem natürlichen Raum (Wiesen,Wald und Auen) findet jedes Kind eine Vielfalt an Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit der Natur, den Spielkameraden und den ErzieherInnen, die ihm dabei helfen Basiskompetenzen zu erwerben und weiterzuentwickeln. Das pädagogische Personal fördert die Kinder individuell und



ganzheitlich entsprechend ihrer Entwicklung und hält seine Beobachtungen schriftlich fest. Wenn möglich werden Kinder mit und ohne Behinderung zusammen betreut. Dies ist immer im Einzelfall zu beurteilen.

Die Kinder lernen sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen anzunehmen und dass in der Gruppe Kooperation untereinander ein wichtiger Bestandteil zum Erreichen gesteckter Ziele ist. Zwischen den Eltern bzw. Elternbeirat und dem pädagogischem Personal besteht ein enger Austausch. Regelmäßige Elterngespräche informieren die Eltern über die Beobachtungen der ErzieherInnen und sollen in der pädagogischen Arbeit auf beiden Seiten unterstützend wirken.

2.5.2 § 2 Basiskompetenzen

„Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und fördert das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen.

1. die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen,
2. den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
3. das Lernen des Lernens,
4. die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
5. die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit,
6. die musischen Kräfte sowie
7. die Kreativität

Die Kinder des Naturkindergarten Flaucherfuchse bringen in den Kindergartenalltag die Werthaltungen ihrer Familien mit ein und werden auch durch das Vorbild der ErzieherInnen dazu angeleitet, freiheitlich-demokratische, sittliche, religiöse und soziale Werte zu verinnerlichen. Konflikte in der Gruppe dienen den ErzieherInnen als Ansatz für eine Vermittlung von unterschiedlichen Arten der Konfliktlösung, die immer auf dem Respekt vor dem Anderen aufbauen. Gewaltfreie Konfliktlösung und kindgerechte Methoden werden vorgelebt und eingeübt. Für den Erwerb von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen bietet der Naturraum ideale Bedingungen, da die Kinder sich über die Beobachtung, Bewegungsschulung bis zum sozialen Miteinander auf die Herausforderung von Wald, Wiesen und Auen einlassen und immer wieder neue Entdeckungen machen. Kreativität wird im Spiel ohne vorgefertigtes Spielzeug besonders gefördert und regt die Fantasie der Kinder im Miteinander und auch im Einzelspiel an.

2.5.3 § 3 Kinderschutz

„(1) Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes

bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.

(2) Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den



Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

(3) Das pädagogische Personal klärt die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben. Der Träger erlässt hierzu für alle den Kindern zugänglichen Räume und den Außenbereich der Kindertageseinrichtung ein Rauchverbot für das pädagogische Personal und für alle Personen, die eine Kindertageseinrichtung aufsuchen.“

Anhaltspunkte, die eine Gefährdung des Wohl des Kindes befürchten lassen, werden durch das pädagogische Personal zusammen mit den Eltern thematisiert. Nach einer genauen Diagnose möglicher Umstände und der Folgen auf das Kindeswohl werden Lösungsmöglichkeiten im Einvernehmen mit den Eltern erarbeitet. Die Gefahr des Rauchens und anderen Suchtverhaltens ist Teil der pädagogischen Arbeit. In Anwesenheit der Kinder wird nicht geraucht. Im Übrigen hat sich der Kindergarten der Grundvereinbarung des Jugendamtes der Stadt München, nach § 8aSGB VIII, zum Schutzauftrag des Kinderwohls angeschlossen.

2.5.4 § 4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung; Emotionalität und soziale Beziehungen

„Alle Kinder sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren und lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiöser Überzeugung zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Das pädagogische Personal soll die Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbefangenen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.“

Die Natur mit ihren Kreisläufen bietet vielfältige Ansatzmöglichkeiten religiöse und kulturelle Inhalte spielerisch zu vermitteln und Wissen zu erweitern. Die Jahreszeiten und natürliche Prozesse des Entstehens und Vergehens sind für die Kinder täglich wahrnehmbar. Natur wird mit allen Sinnen erlebt und ermöglicht den Kindern, Achtung vor der Natur zu erwerben. Emotionen dienen als wertvolle Hinweise für das Erforschen der eigenen Identität und das der anderen Kinder. Dabei werden soziale Beziehungen gefestigt. Feste und Bräuche der Kulturkreise der Kinder werden gefeiert und bieten einen Blick auf die unterschiedlichen Kulturen dieser Welt. Rituale werden gemeinsam festgelegt und strukturieren den Alltag der Kinder.

2.5.5 § 5 Sprachliche Bildung und Förderung

„Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längeren Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Dialekte werden gefördert und gepflegt. Der Sprachstand von Kindern, deren Eltern beide nichtdeutschsprachiger Herkunft sind, ist am Ende des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung anhand des zweiten Teils des Bogens „Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (SISMIK) – Sprachliche Kompetenz im engeren Sinn (deutsch)“ zu erheben. Die sprachliche Bildung und Förderung von Kindern, die nach dieser Sprachstandserhebung besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch eines



Kindergartens mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.“

Tägliches Vorlesen und die Förderung der Kommunikation unter den Kindern und mit den ErzieherInnen fördert die sprachliche Bildung. Sie lernen ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Widerstände zu formulieren und soweit möglich zu begründen. Sprache als Kommunikationsmittel, aber auch als Kunstform in Gedicht und Liedform wird in den Alltag integriert.

2.5.6 § 6 Mathematische Bildung

Die tägliche Auseinandersetzung mit immer wieder neuen natürlichen Spielmaterialien fördert die mathematische Bildung durch die Wahrnehmung von Größenunterschieden, Mengenunterschieden und Herstellung eigener Materialien.

2.5.7 § 7 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

„Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.“ Die Natur bietet vielfältige Möglichkeiten naturwissenschaftliche Aufgaben im Alltag zu lösen. Dabei können unterschiedliche Perspektiven bewusst eingeübt werden, ob der Ausblick von einem Baum, oder aus der Sichtweise einer Ameise. Was ist schwer, was ist leicht, was kann schwimmen, was fliegt. Die unterschiedlichsten physikalischen Gesetze werden im Naturkindergarten automatisch Teil der kindlichen Erfahrung und können von den ErzieherInnen behutsam mit Wissen unterfüttert werden.

2.5.8 § 8 Umweltbildung und –erziehung

„Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben, zu übernehmen.“ Der Aufenthalt in der Natur fördert die Erfahrung des Kindes sich als Teil eines Ganzen zu verstehen. Jedes Handeln hat Auswirkungen und die Kinder lernen sich verantwortungsbewusst zu verhalten, um ihrem natürlich Umfeld nicht zu schaden, da direkte Auswirkungen unmittelbar erlebbar sind.

2.5.9 § 10 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Besuche in Museen, Projektarbeit in handwerklichen Werkstätten der Umgebung fördern die bildnerische und kulturelle Bildung. Sinn für Ästhetik entsteht über die Wahrnehmung von Pflanzen und Tieren und die Umsetzung des Gesehenen in Bildern und künstlerischen ergänzenden Arbeiten.

2.5.10 § 11 Musikalische Bildung und Erziehung

Ein Musikpädagoge eröffnet den Kindern wöchentlich eine musikalische Bildung, die ihnen Rhythmus, Klangwelten und neue Kompetenzen sowohl in der lautmalerischen Gestaltung ihres Alltags aufzeigt, als auch die Wahrnehmung der unterschiedlichsten Töne in der Natur (Wasser,



Schleuse, Vögel, Tierlaute, Stille).

2.5.11 § 12 Bewegungserziehung und Sport

„Die Bewegungserziehung ist dafür da, dass die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten und ihre Geschicklichkeit im Rahmen des Sports erproben.“ Klettern, Springen und Laufen gehören zu den Grundbewegungsarten der

Kinder in der freien Natur. Dadurch fördern sie ihre motorische Entwicklung und können über selbst hergestellte Materialien ihre Feinmotorik ausbilden.

2.5.12 § 13 Gesundheitserziehung

Die Natur bietet nicht nur vielfältige Möglichkeiten der Selbsterfahrung, sondern auch Gefahren, die man den Kindern bewusst vermittelt. Dazu gehören auch das regelmäßige Händewaschen, das Absuchen nach Zecken und die allgemeine Hygiene, die zur Sicherung der eigenen Gesundheit dient.

2.5.13 § 14 Aufgaben des pädagogischen Personals

Das pädagogische Personal setzt die mit den Eltern festgelegten Erziehungsziele um. Dabei nimmt es eine beobachtende Position ein und greift Situationen auf, um bestimmte Lerninhalte zu vermitteln. Die ErzieherInnen sind kein allwissendes Gegenüber für die Kinder, sondern verstehen sich auch als Lernende und Forscher gemeinsam mit den Kindern. Fragen der Kinder werden dazu genutzt zu vermitteln, wie man Antworten findet und verwertet.

Regelmäßige Fortbildungen ermöglichen den ErzieherInnen einen Austausch unter Kollegen und die Aktualisierung ihres Wissensstands, sowie neue Ansätze in der pädagogischen Arbeit. Die ErzieherInnen arbeiten eng mit den Eltern zusammen und sorgen für einen steten Informationsfluss auf gemeinsamen Elternabenden.

2.6 Schulvorbereitungszeit

Kernkompetenzen eines Kindes sind neben der sozialen Verständigkeit auch sprachliche, graphomotorische und kognitive Fähigkeiten (= Schulfähigkeit). Diese Kompetenzen werden vom ersten Tag im Naturkindergarten spielerisch und erziehungsbegleitend gefördert. Das Spielen und Lernen im Naturkindergarten hat durch die hohe Konzentration ohne Ablenkung durch z.B. hohen Geräuschpegel, sinnesarmes Spielzeug etc. auf den jeweiligen Lernbereich - haptisch, grob- und feinmotorisch, sprachlich usw. - automatisch zur Folge, dass schwächere oder langsamere Kinder früher auffallen und somit viel rascher wieder an das Gruppenniveau herangeführt werden können. Für alle Kinder ergibt sich daraus sehr früh eine breite Ausdauer im Bezug auf begonnene Aufgaben und Spiele.

Neben einer gesonderten und regelmäßig stattfindenden Vorschulerziehung wird daher auf die Qualifikation der Fachkräfte im Vorschulbereich, die Personalausstattung, einer wissenschaftliche Begleitung und Unterstützung der Kinder besonderer Wert gelegt. Andere wichtige Werte im Bezug auf die Zeit vor der Schule, wie die Übernahme von Verantwortung, Zuhören können und still sitzen ebenso wie eine geschulte Motorik ergeben sich en passant in den ersten Kindergartenjahren, werden zur Qualitätssicherung im Vorschuljahr auch immer wieder reflektiert

Konzept Naturkindergarten Flaucherfuchse e.V. 01/2016

und dokumentiert, so dass auch die Eltern die Gewissheit haben, dass Ihr Kind die Schulreife tatsächlich erlangt hat.

